

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Cheq Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Hoch- und spätmittelalterliche Wortentlehnungen im Deutschen — Die neue Fibel der Urkantone —
Nochmals „Vorwärts marsch“ — Bauer oder Gnael? — Merkworte für den kath. Lehrer und Schulfreund —
An unsere Abonnenten eine freundl. Bitte! — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volksschule Nr. 11

Hoch- und spätmittelalterliche Wortentlehnungen im Deutschen

Dr. P. Rafael Häne O. S. B., Einsiedeln

In Schule und Kirche und im internationalen Verkehr behauptete während dieser Zeit das Lateinische seine Vormachtstellung. Unterdessen aber hatte sich in Italien und Frankreich aus der lateinischen Volkssprache ein neues Idiom entwickelt, das zunächst dem mündlichen Verkehre diente, nach und nach aber zum Ansehen und zur Bedeutung einer Literatursprache emporstieg und mit dem Lateinischen erfolgreich um die Palme rang. Ich meine das Italienische und das Französische. Die Folgen dieses Vorganges werden auch bald im Deutschen spürbar. Denn bald treten zum Lateinischen die beiden volkstümlicheren Tochter Sprachen als Quelle deutscher Wortentlehnungen. In kurzem erreichen sie das Lateinische an Einfluß, später überflügeln sie es völlig.

Schul- und Kirchenwörter dieser Zeit fließen naturgemäß immer noch aus dem Lateinischen. Es war ja die kirchenlat. Bildung, die das damalige Europa beherrschte. Im wesentlichen war der Bedarf an solchen Wörtern in der Zeit der Christianisierung gedeckt worden. Immerhin fallen einzelne Nachzügler ins spätere Mittelalter. Da sind zu nennen: Kaplan (lat. capellanus), Oblate (lat. oblata), Pate (lat. pater), Komptur (lat. commendator). Aus der kirchlichen Baukunst stammt Abseite (eine volkstümliche Umdeutung des griechisch-lateinischen Apsis). Der kuralen Rechtsprache gehört Bullen an. Dies Wort geht auf

bullen zurück, das ursprünglich Wasserblase, dann Siegelkapsel und Siegel bedeutete. Ketzler deutet auf die weitverbreiteten mittelalterlichen Sekten der Albigenser und Waldenser, die sich selbst mit dem griechischen Namen katharoi = die Reinen nannten. Im Italienischen wurden sie gazari genannt, davon stammt das deutsche Wort, das seit dem 13. Jahrhundert belegt ist. Eine eigentümliche Wanderung hat der Name für das Mönchsleid, die Kutte hinter sich. Er ist aus dem mittellateinischen cotta entlehnt. Dies Wort geht aber wieder auf ein althochdeutsches chozzo = grobe wollene Dede zurück. Weitere Ausdrücke der geistlichen Sprache sind: benedizieren (benedicere), maledizieren (maledicere), Makel (macula), Bibel (lat.-griech. biblia), Text (textus), Rubrik (rubrica), Exempel (exemplum), Legende (legenda). Das mittelalterliche Wort Leis für Gesang geht auf die kirchliche Bitte kyrie eleison zurück. Der christlichen Wohltätigkeit entstammt Spital (hospitale).

Die hochmittelalterliche Blüte des Ritterwesens nahm in Frankreich seinen Anfang. Durch die Bemühungen der Kluniazenser Mönche hat die Treuga Dei, der Gottesfriede, Eingang gefunden, während es in Deutschland bei fruchtlosen Anfängen blieb. So kam es, daß die französische und burgundische Ritterschaft gesittetere und feinere Lebensgewohnheiten annahm, als ihre deutschen Standesgenossen.